

schews neue Ländereien in riesigem Ausmaß entstehen, an der hinreichenden ärztlichen Versorgung für die „freiwilligen“ Arbeiter — es gibt allein in der Umgebung von Karaganda 60 Arbeitslager. Das sowjetrussische und das kasachische Gesundheitsministerium hätte es an der nötigen Fürsorge fehlen lassen. Weder die Zahl noch die Qualität der Ärzte könne befriedigen. Auch habe das kasachische Ministerium versäumt, die notwendigen sanitären Einrichtungen anzuschaffen.

Katholische Universitäten. Insgesamt gibt es auf der ganzen Welt 42 katholische Universitäten, an denen nach dem Stand vom 1. Januar 1954 ungefähr 160 000 Studenten studierten. Die größte von ihnen befindet sich in Montreal mit 13 466 Studenten, die kleinste ist das Institut Catholique von Toulouse mit 278 Studenten, wobei allerdings die Studenten der landwirtschaftlichen Abteilung nicht mitgezählt sind. 13 dieser Universitäten, also fast ein Drittel, befinden sich in den USA, dann folgt Frankreich mit 5, Rom mit 4 (Gregoriana, Lateran, Kolleg der Propaganda Fide, Angelicum). Über Lublin in Polen waren keine Zahlen zu erhalten.

Umschau

Kühlmann und die päpstliche Friedensaktion 1917¹

Die historisch-politische Bedeutung der päpstlichen Friedensaktion im Spätsommer 1917 ist durch die jüngste Beurteilung Ernst Deuerleins auf Grund der neuveröffentlichten amtlichen Dokumente in ihrer Begründung und Zielsetzung dem Wahrheits- und Wirklichkeitsgehalt gegenüber konfessionellen, zu Unrecht dem ehemaligen Reichskanzler Georg Michaelis nachgesagten Einseitigkeiten nähergerückt. Friedrich Meinecke's frühzeitiges Urteil in „Kühlmann und die päpstliche Friedensaktion von 1917“² hat sich als zu Recht erwiesen, daß Kühlmanns Taktik, die klare und unzweideutige amtliche und öffentliche Erklärung über Belgien zunächst zu vermeiden, richtig gewesen wäre, wenn die deutsche Gesamtlage

1917 besser und demgemäß die Gegner friedenswilliger gewesen wären. Kühlmanns Taktik erwies sich als unwirksam, weil der Friedenswille der Gegner nicht stark genug war, um auf die deutsche Verständigungsbereitschaft einzugehen.

Kühlmann hielt es aus diplomatischen Erfahrungen für unverantwortlich, die öffentliche Verzichtserklärung auf Belgien im voraus abzugeben, weil dadurch Deutschland der wichtigsten Trümpfe bei den Verhandlungen beraubt worden wäre. Die Frage bleibt offen, ob die öffentliche Erklärung, selbst wenn sie im Kampf gegen die Oberste Heeresleitung durchzusetzen gewesen wäre, uns dem Frieden nähergebracht hätte: sie hätte es „vielleicht, wenn auch nicht sicher vermocht“. Die durchschlagende Kraft einer öffentlichen Erklärung über Belgien ist, so formuliert es Meinecke, nicht erwiesen, sie ist eine Vermutung, eine Glaubensmeinung. Schärfer zugespitzt urteilte damals schon Hans Delbrück: „Gewiß“, so meinte er, „war die Finasserie des Staatssekretärs von Kühlmann völlig verkehrt, aber nicht er, sondern Ludendorff trägt die historische Verantwortung, daß es nicht zu Verhandlungen über einen Verständigungsfrieden gekommen ist ... Kühl-

¹ Vgl. diese Zeitschrift, Bd. 155 (Januar 1955) S. 241 ff. Berichtigung: In dem Aufsatz „Zur Friedensaktion Papst Benedikts XV. (1917)“ — Stimmen der Zeit, Bd. 155, Heft 4, Januar 1955 — muß die Anmerkung 35 (S. 255) richtig heißen: „Pacelli an Hertling (nicht Lerchenfeld). Brief v. 1. Okt. 1917. G.St.A.Mü.Pol. A.VII.Reihe. Abg. 1943, Nr. 67.“

² Sitzungsberichte der Preussischen Akademie. Phil.-hist. Klasse XVII, 1928, dat. 7. 6. 28.